Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 20 (1964)
Heft: 3

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Landes-Bibliothek
Hallwilstrasse 15
B E R N

A. Z.
Zürich 1

katholischen Klerus wird nur gegen die Gleichstellung der Geschlechter in der Landeskirche Hannover polemisiert — die Ordination der Zürcher Theologinnen wird wohlweislich mit Schweigen übergangen.

Der erwähnte polemische Kurzbericht der Schweizerischen Kirchenzeitung fällt zeitlich zusammen mit einem eigentlichen Pressefeldzug, welchen Weihbischof Kampe in Limburg in zahlreichen katholischen Zeitungen und Zeitschriften Deutschlands gegen die Ordination von Frauen unternimmt. Weihbischof Kampe ist als deutscher Pressechef des Konzils bekannt geworden. In seinem weitverbreiteten Artikel „Die Frau in der Kirche. Gleichberechtigung am Altar und auf der Kanzel?" spricht er die Befürchtung aus, dass das ökumenische Gespräch durch die Ordination der Frauen in den deutschen Landeskirchen belastet werde. Er muss allerdings zugestehen, dass die Theologinnen ihren männlichen Kollegen in nichts nachstehen und dass sie in der schweren Notzeit des Dritten Reiches und des zweiten Weltkrieges als Vertreterinnen der protestantischen Pfarrer „ihren Mann gestellt haben".

Die Polemik von Weihbischof Kampe gegen die Frauenordination fusst nicht allein auf dem totalen Verschweigen der historischen Gegebenheiten, sondern auf Konstruktionen um den Symbolismus im Brief an die Epheser, 5, 21 ff., welche den modernen Menschen sehr merkwürdig anmuten. In Worten von ganz unbestimmter Tragweite vergleicht hier Paulus das Verhältnis von Mann und Frau in der Ehe mit demjenigen Verhältnis von Christus zu der Kirche (Gemeinde). Dieser in seinem Wortlaut wenig klare Symbolismus kann zum Ausgangspunkt der verschiedensten Deutungen genommen werden. Bei Weihbischof Kampe (und einer Reihe moderner katholischer Theologen) muss er herhalten, um dem Mann schlechthin und allein um seines Mannseins willen die „Christus-Repräsentanz" zuzuschreiben, wogegen die Frau „die Kirche" verkörpern soll. Die Frau ist in dieser Rolle selbstverständlich als stummes Wesen im Sinn der alten patriarchalischen Gedankengänge konzipiert, welches in Ewigkeit die Zulassung zum Priestertum nicht zu erwarten hat. Diese Konstruktion ist vollständig blind vor der Tatsache, dass der Mann in jedem Fall zur Kirche gehört und keiner sich „für die Kirche hingegeben hat", wie dies im erwähnten Pauluswort von Christus gesagt wird. Wollte die Konstruktion gegenüber der Frau als Verkörperung „der Kirche" ehrlich sein, müsste sie zugeben, dass die Kirche die Bibel auslegt, Liturgie und Form der Sakramente bestimmt und dies überdies in einer Weise, welche sich wesentlich vom biblischen Zeitalter unterscheidet. Mehr als die Frauenordination können solche Konstruktionen tatsächlich das ökumenische Gespräche belasten.

Gertrud Heinzelmann

Redaktion: Frau Dr. phil. L. Benz-Burger, Richard Wagner-Str. 19, Zürich 2, ✆ 23 38 99
Sekretariat: Fräulein Gertrud Busslinger, Sternenstrasse 24, Zürich 2, Tel. 25 94 09
Druck: A. Moos, Ackersteinstrasse 159, Zürich 10/49, Telefon 56 70 37